Düsseldorfer Zeitung.

N. 24. Samstag den 27. Januar. 1827.

Großbrittanien.

Bekanntlich hatte der Herzog von York öffentlich erklärt, daß, wenn er je den Thron besteigen würde, die Freisagung der Katholiken während seiner Regierung nicht statthaben sollte. Jedoch unerachtet des Eindrucks, den sein Tod in Irland machte, ließen die katholischen Redner ihm wegen der wirklich edeln Züge in seinem Charakter Gerechtigkeit widerfahren, und einer der heftigsten, der berühmte O'Connell erzählte Folgendes, was einem Offiziere von seiner Bekanntschaft begegnet war. Derselbe hatte in der irländischen Brigade gedient, und sich an den Herzog von York gewandt, um bei einem englischen Regiment angestellt zu werden. Die Antwort blieb nicht lange aus. Der Generalissimus ließ sich erkundigen, von welcher Religion der Bittsteller wäre. Dieser erwiederte, er sey bei drei verschiedenen Staaten, in Frankreich, Holland und Deutschland in Diensten gewesen; man habe ihm diese Frage nie gemacht; sogar da man ihm nie von seiner Religion gesprochen habe, wisse er vielleicht nicht einmal, in welcher er geboren sey; jedoch er habe Ursache zu glauben, er sey katholisch. Der Offizier legte seinen Brief auf die Post und erwartete durchaus keine Antwort; allein zu seinem großen Erstaunen erhielt er mit umgehender Post eine förmliche Commission mit vollem Gehalte. — Hr. O'Connel setzte hinzu, mehrere innige Freunde des Herzogs von York hätten für die Katholiken gestimmt, und der Prinz ihnen nie sein Mißfallen bezeugt.

— Man spricht davon, es seyen Rundschreiben an die Lordlieutenants der Grafschaften erlassen worden, wodurch man ihnen aufgebe, die Milizen bei der ersten Aufforderung zusammen zu berufen. Wahrscheinlich ist man überzeugt, daß man der Miliz benöthigt seyn könnte, sobald man nach Portugal oder anderwärts noch weiter Truppen verschicken müßte.

— Laut der Times ist Lord Wellington ganz gewiß zum Oberbefehlshaber an die Stelle des Herzogs von York ernannt.

— Die Meinungen über den Zustand in Portugal sind sehr getheilt; einige meinen, dieses Land sey sehr leicht zu beruhigen, uud andere halten dieses für ganz unmöglich. Uebrigens ist die Thatsache, daß die Insurgenten ihre Plane nicht ausgeführt haben, unläugbar und allerdings von großer Bedeutung.

— Unter den politischen Gerüchten des Tags ist eins, das für das Publikum auch noch neben den Angelegenheiten der Halbinsel von Bedeutung ist, nämlich Rußland hat die Vermittlung Englands in den Verhältnissen mit Persien abgeschlagen. Es ist nämlich ein alter geheimer Traktat vorhanden, in welchem England sich anheischig macht, Persien im Fall eines Anfalls durch fremde Truppen beizustehen. Allein man behauptet, dieser Traktat sey aus den Zeiten Bonapartes, wo dieser Persien in Gemeinschaft mit Rußland angreifen und dann nach Indostan marschiren wollte. Da die Umstände jetzt so ganz anders sind, so wird wohl der Streit mit Rußland von keiner Bedeutung werden.

— Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich fast mit nichts als mit den Beerdigungsfeierlichkeiten für den Herzog v. York, am 20. d. Beinahe die

Miszellen.

Das Verhältniß der Geburten zu den Todesfällen ist im vorigen Jahre nicht in allrn Städten so günstig gewesen, als es in den vorangegangenen Jahren im Durchschnitte der Fall war. In manchen Orten sind 1826 mehr Menschen gestorben, als geboren. So hat es sich unter andern auch in Dresden verhalten, wo die Zahl der erstern zu 2112, und die der letztern zu 1972 angegeben wird. Da die Angaben der Gebornen aber oft aus den Taufregistern entnommen und die vor der Taufe Gestorbenen nicht hinzugerechnet werden, so kann man sich auf diese Angaben nicht immer sicher verlassen. Die Bevölkerungslisten ganzer Provinzen ergeben indeß auch dieses Jahr einen großen Ueberschuß an Gebornen. Trotz der großen Sterblichkeit an den westlichen Seeküsten sind im Herzogthum Schleswig gegen 7206 Geborne 8866 Kinder geboren worden, und im Herzogthum Holstein wurden 8700 Todesfälle durch 12,600 Geburten aufgewogen.

Am 7. d. M. geriethen zu Nancy, bei der Schlittenfahrt auf dem Weiher zwei in einem kleinen Schlitten sitzende Damen auf eine Stelle, wo das Eis nicht fest genug war und brachen ein. Sogleich stürzten sich Hr. Favier Durand, Eigenthümer der Halle, und der Fourrier Schet ins Wasser, und mit eigener Lebensgefahr zogen sie, nach einer Arbeit von 25 Minuten, jeder eins dieser Frauenzimmer hervor.

ganze Stadt London war in Windsor, um dem Leichenzuge beizuwohnen.

Spanien.

Die spanische Regierung macht Anstalten, um die balearischen Inseln gegen einen Angriff der Engländer in Vertheidigungszustand zu setzen; die Festungen werden verproviantirt, und zwei Bataillone sind von Tarragone nach Mahon eingeschifft worden.

— Es ist nun bestimmt, daß der Generallieutenant Sarsfield zum Oberbefehlshaber des an den portugiesischen Grenzen zusammengezogenen Observationskorps ernannt worden ist.

— Nach Versicherung der Quotidienne erwartet der englische Gesandte zu Madrid nur die Rückkehr eines nach London geschickten Kuriers, um dann seine Pässe zu begehren. — Dasselbe Blatt sagt: Das brittische Kabinet hat gefordert, daß Badajoz, Olivenza, Ciudad-Rodrigo, Santona und andere Plätze ihm als Unterpfand des künftigen Betragens Spaniens eingeräumt würden.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon vom 6. d.: Die Zahl der hier angekommenen englischen Truppen beträgt 5300 Mann. Täglich kommen Transportschiffe an. Zwei Regimenter werden von Gibraltar und zwei andere aus Irland erwartet. Die Offiziere kaufen Maulthiere und Pferde für ihr Gepäcke, und schicken sich an, auf den ersten Befehl nach den Provinzen abzugehen. Man glaubt, daß der Marschall Beresford mit 2 Amnestiedekreten nach den Provinzen abgehen werde, das eine für die Milizen u. Soldaten von der Linie, und das andere für alle Offiziere; dieses letzte soll aber nicht bekannt werden und in Rückhalt bleiben, um nöthigenfalls davon Gebrauch zu machen.

— Die Artillerie und anderes Material, was die Engländer ausschiffen, sind weit beträchtlicher, als zu einer bloßen Unternehmung gegen die Insurgenten erforderlich wäre.

Frankreich.

Paris, vom 21. Jan.

Gestern nach der Gedächtnißfeier des Todes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette in St. Denis, wurde der Fürst Talleyrand in einem Gange, der aus der Kirche auf den Platz führt, durch einen Menschen angegriffen, der ihm mehrere Faustschläge versetzte und ihn zu Boden warf. Einen Augenblick vorher war die Dauphine in Begleitung des Herzogs von Luxemburg an dem Fürsten vorbeigekommen. Der General Grundler befand sich zwei Schritte von dem Vorfall, und verhaftete selbst den Thäter. Es ist derselbe Herr von Maubreuil, der im Jahr 1814 beschuldigt wurde, die Diamanten der Königin von Westphalen geraubt zu haben. Man fand keine Mordwerkzeuge bei ihm, und er erklärte, er habe sich und die Ehre seiner Familie rächen wollen. Gestern Abend mußte der Fürst zweimal zur Ader lassen, und es kann dieser Vorfall leicht einen nachtheiligen Einfluß auf seine so sehr geschwächte Gesundheit haben. Seine zahlreichen Freunde haben ihn gestern Abend besucht.

Als zu dem Vorfall Leute hinzukamen, erklärte Maubreuil seinen Namen, und daß er mit einer Karte unter seinem Namen hereingekommen sey, mit dem Zusatz: Thun Sie mir nichts, ich ergebe mich zum Gefangenen, ich wollte meine und meiner Familie Ehreretten. Während Maubreuill in's Gefangniß abgeführt wurde, sagte er: man muß mich jetzt wohl anhören, und ich werde jetzt sprechen dürfen, dann wird Frankreich die ganze Wahrheit erfahren, und die wahren Schuldigen werden erkannt werden. Heute Abend hat die Schwäche des Fürsten sehr zugenommen, und da er 1754 geboren ist, so fürchtet man sehr für sein Leben.

Vom 22. Jan.

Der König und II. kk. HH. haben sich um das Befinden des Fürsten Talleyrand erkundigen lassen. Se. Maj. haben zugleich Ihren ersten Wundarzt, Hrn. Baron Dupuytren, zu dem Fürsten geschickt, um bestimmte Nachricht über sein Befinden zu erhalten.

Der Generalprokurator hat sich heute zu demselben begeben, um seine Aussage aufzunehmen.

Der Fürst befindet sich übrigens heute besser, und sein Zustand soll nicht beunruhigend seyn.

— Der Hr. Erzbischof von Paris und Hr. Baron Dupuytren waren die ersten, die vorgestern den Fürsten Talleyrand besuchten. Man versichert, derselbe habe, als man sie ihm meldete, mit Lächeln bemerkt: Ist denn meine Krankheit so bedeutend als die von Talma.

— Das Journal de la Mediterranée sagt: Lord Cochrane ist zu St. Tropez, wo er eine Brigg von 400 Tonnen bewaffnet, die er um 160,000 Fr. gekauft hat. Dieses Schiff bekommt Kanonen von 12 und 14 Pfund. Die Mannschaft befindet sich bereits in Marseille und erhält ihren Sold. Die Corvette, la Licorne, auf welcher Lord Cochrane in unsern Hafen (Marseille) einlief, ist nach Napoli di Romania abgesegelt, wohin er sich auf jenem Schiff begeben wird. Die Corvette soll 160,000 Fr. mitgenommen haben. Lord Cochrane läßt französische, englische, östreichische, griechische und türkische Flaggen verfertigen, die ihm dieser Tage abgeliefert werden sollen.

— Der Moniteur gibt einen aus der Morning-Post entlehnten vernunftgerechten Artikel, wonach es keinen Zweifel leidet, daß man in England sehr

---

Große Betten in Frankreich aus den Ritterzeiten.

Vormals waren die Betten sehr groß, weil ganze Familien darin schliefen. Vor der Revolution traf man in Frankreich auf vielen Schlössern noch solche ungeheure Betten an, in welchen der Herr und die Frau, nebst ihren Kindern und Gästen schliefen. Diese großen Betten wurden in der Ritterzeit eingeführt, wo die tapfern Ritter ihr Zelt, ihren Tisch und ihr Bett mit ihren Waffengefährten theilten. (Schläger's gemeinnützige Blätter, 1826. 8. Heft, 63. Stück.)

Nach der merkwürdigen Schlacht bei Tschesme, die der russische Admiral Graf Orlow im Jahre 1792 schlug, und welche sich mit der Verbrennung und Zerstörung der osmanischen Seemacht endigte, war Graf Orlow mit seiner Flotte auf der Rhede von Livorno angekommen. Hier wurde der berühmte deutsche Maler Philipp Hackert, der sich damals in Rom aufhielt, von dem Admiral eingeladen, nach Livorno zu kommen, um nach mündlichen Erzählungen und Schilderungen der schrecklichen Ereignisse der Kriegswuth, ein treues Gemälde der Verbrennung der türkischen Flotte zu liefern. Da aber Schilderungen nicht hingereicht haben würden, dem friedlichen Künstler einen ausführlichen Begriff von diesem, der Beschreibung nicht fähigen Ereignisse zu geben, so beschloß der Admiral, jene Schrecken noch einmal im Kleinen zu wiederholen. Er beorderte eine russische Fregatte, die, obgleich sie nicht die beste, doch noch immer 2000 Dukaten

ungern den Ausbruch eines Krieges mit Spanien sehen würde. Dieses Land der Rechenmeister hat bei den politischen Fragen immer zuerst den Vortheil im Auge, der sich als Resultat herausstellen wird. Die Morning-Post legt dar, daß der Kampf mit einer bereits erschöpften Macht auf nichts als Verlust und auf Darangeben hinauslaufen würde. In dem Exempel, welches das Blatt über die wechselseitige Lage der beiden Mächte vorlegt, liegt Stoff genug, um den martialischen Muth der eifrigsten Stimmen für einen Bruch abzukühlen.

Börse vom 23. 5proc. Rente 99 Fr. 40 Ct.; 3proc. 67 Fr.

Königreich der Niederlande.

Das Gerücht von einer an Bord des Waterloo stattgehabten Empörung war falsch; dagegen bestätigte es sich leider, daß dieses Schiff durch den neulichen Sturm sein Mastwerk verloren, sich übrigens aber in gutem Zustande auf der friesländischen Küste vor Anker befände, und kein Mann davon umgekommen wäre. — Wie schmerzlich dieses Ereigniß seyn mag, so kann man es noch als ein Glück ansehen, daß in jenem fürchterlichen Sturme nur 50 bis 60 Menschen von zwei Schiffen das Leben verloren, an deren Bord sich doch über 2000 Mann befanden. Der Verlust für den Schatz ist ungeheuer.

Düsseldorf, vom 27. Jan.

Heute Morgen nach 7 Uhr setzte sich die Eisdecke des Rheins hier an der Neustadt, gegen 8 Uhr schob sich dieselbe, und steht noch bis jetzt (Mittag).

P. S. Während des Druckes unseres Blattes erfuhren wir, daß der Haupttreffer der 84. Kleinen Lotterie, 10,000 Thlr. Cour., auf Nummer 27,820 bei Spatz dahier am vorletzten Ziehungstage gefallen sey.

Anzeigen.

Am nächsten Mittwoch den 31. Januar, Nachmittags drei Uhr und die folgenden Tage, sollen die zur Fallitmasse von J. W. S. Ihne dahier gehörigen Mobilien und Effekten, in der Wohnung des Falliten, Alleestraße N. 043 gegen dem Breidenbacher Hofe über, öffentlich dem Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Düsseldorf, den 20. Januar 1827.

J. F. Wilhelmi, Syndikus.

Aus Auftrag des Kirchenraths zu Derendorf, Bürgermeisterei Düsseldorf, wird am Freitag den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Ferdinand Kels nächst der Kirche zu Derendorf, die alte Pastorath daselbst, welche zu jeder Unternehmung und Gewerbe sehr vortheilhaft, nahe bei der Ratinger-Chaussee und der Düsselbach liegt, dem Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Genehmigung in folgenden Parzellen öffentlich verkauft werden.

1) Haus, Scheune, Schoppen, Stallung, Hofplatz, 2 Gärten mit guten Obstbäumen besetzt und Grasgewachs, mit dem an Parzelle zwei anschießenden ganzen Fahrweg, haltend zusammen circa 2 Morgen 112 Ruthen preuß. Maaß, gränzend mit einer langen Seite an den Honnenkamp, mit der andern an folgende Parzelle und die Bach, mit einem Vorhaupt an Parzelle 3, mit dem andern an den Weg zur Parzelle 2.

2) 143 1/2 Ruthen Baumgarten mit gutem Obst besetzt und 8 Ruthen Weyer, eine lange Seite die Düsselbach und Parzelle 1, — ein Vorhaupt Peter Rödingen und Parzelle 1.

3) 106 1/8 Ruthen Garten und 7 1/2 Ruthen Grasplatz, eine lange Seite Theodor Scheuren, an der Parzelle 1, ein Vorhaupt die Bach und der Honnenkamp. — Die Einräumung erfolgt nach der höhern Genehmigung. — Die übrigen vortheilhaften Bedingungen sind beim Kirchenrath zu Derendorf und bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 26. Januar 1827.

Euler, Notar.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Künftigen Montag den 29. und Dienstag den 30. d., Nachmittags um 2 Uhr, in der Ratingerstraße N. 112 wird unterzeichneter Taxator in Assistenz des Gerichtsvollziehers Gruber, verschiedene Hausmobilien, bestehend in Kupfer, Zinn, Kommoden, Bettstellen, Kasten, verschiedenen seidenen Frauenkleidern und sonstigen mehrern Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen gegen baare Zahlung.

Düsseldorf, den 27. Januar 1827.

C. Lahm, Taxator

Der Herr J. M. Maassen dahier, wird am künftigen Montag den 29. d. M., Morgens 9 Uhr, außer seinen sämmtlichen Ackergeräthen und einer Partie Ellenwaaren allerlei Gattung, 2 verdeckte viersitzige und einen halb verdeckten Wagen, eine Droschke, 2 Korbwagen und ein Kabriolet nebst Pferden, auf 6 Monat Credit, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen lassen.

Crefeld, den 22. Januar 1827.

W. J. Gerpott, Notar.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 30. d., Morgens 10 Uhr, werden bei Herrn Scheffen Joseph Schirpenbroich im Langenweyer in dem dem Herrn General Grafen von Hompesch zugehörigen Wald-Distrikte auf der Reißholzer-Gemarken gelegen, folgendes Holz, als:

a) im Schohne Kamp . . . . 1800 Schanzen
b) aufm Schanten Orth 7 1/2 Maaßen Rondholz
allda . . . . . 700 Schanzen
c) im Huttges Zuschlag . . . 11 Maaßen
allda . . . . . 1325 St. Schanzen
noch allda 7 bis 8 Nummer Stuffstöcke,
d) in der Dünk . . . 10 Maaßen Rondholz
allda . . . . . 1000 St. Schanzen,
e) im Keppelter Eichelskamp 1000 St. Schanzen
und allda . . . . . 10 M. Rondholz

dem Meistbietenden parzellenweis verkauft werden. Förster Wessel im Langenweyer gibt dazu die Anweisung.

Mickeln, den 19. Januar 1827.

Pet. Bannitza,
gräflich von Hompeschische Rentmeister.

Unterzeichneter hat sich in hiesiger Stadt als praktischer Arzt niedergelassen und wohnt Ratingerstraße N. 222.

J. Schmitz, Dr. med. et chir.

---

werth war, mit einer hinlänglichen Quandität Pulver zu füllen, ließ sie mit hölzernen Kanonen versehen, und eine halbe Meile vom Hafen von Livorno vor Anker legen. Diese wurde nun durch einen Brander entzündet. Es war eine überaus dunkle Nacht, und die wogende Masse der Zuschauer unzählbar. Es gelang über alle Beschreibung. Die Fregatte brannte beinahe drei Viertelstunden lang in ihren obern Theilen, ehe das Feuer die Pulverkammer ergriff. Wie bei einem Feuerwerke durchlief die lodernde Flamme alle Segel, Taue und andere brennbare Bestandtheile des Schiffes; endlich als sie die Pulverkammer erreichte, that das Schiff sich plötzlich auf, und eine lichte Feuersäule in der Breite des Schiffes, und ungefähr dreimal so hoch stieg empor, und bildete feurige, mit Gewalt und unglaublicher Schnelle emporgeschleuderte Wolken, die durch den Druck der obern Luft die Form eines ausgebreiteten Sonnenschirms erhielten, indem sich Pulverfässer, Kanonen und andere emporgeworfene Trümmer des Schiffes mit darin herumwälzten, und deren ganzer oberster Theil in Rauch gehüllt war. Nach etwa 13 Minuten verwandelte sich diese schreckliche Feuersäule in eine blutrothe Flamme, die sich nach einigen Minuten verlor. Allein die Dampfwolke blieb noch gegen 20 Minuten lang sichtbar. Dieß schaudervolle Schauspiel diente dem Künstler als ein kostbares Modell und setzte ihn in den Stand, jenem berühmten Gemälde, welches die Schlacht bei Tschesme und die Verbrennung der türkischen Flotte darstellt, die darin herrschende Wahrheit, Geist u. Leben zu geben

Oeffentliche Verpachtung.

Der untengenannte Notar wird in Beiseyn des Freih. von Elmendorffschen Bevollmächtigten

Montag den 29. d. M.,

a) das in der Bürgermeisterei Mettmann gelegene allodial Rittergut Müdlinghoven,
b) den daselbst gelegenen Dahlhof,
c) die zum Rittergut gehörige Mahlmühle, und
d) die zu diesen Gütern gehörige Jagd,

Morgens 10 Uhr, bei Herrn Anton Becker dahier auf dem Flingersteinweg zur Anpachtung auf 12 Jahre an den Meistbietenden aussetzen.

Bedingungen und Bestandtheile sind täglich einzusehen bei Notar Monten.

Düsseldorf, den 14. Januar 1827.

Literarische Anzeige.

In der J. C. Dänzer'schen Buchhandlung in Düsseldorf ist zu haben:

Sieger (A. v.) über katholisches und evangelisches Christenthum und die Vereinigung der Christen. gr. 8vo. br. 20 Sgr.

BALL - ANZEIGE.

Sonntag den 28. Jan. 1827 ist bei mir der dritte Abonnements-Masken-Ball, wozu ich die Herren Abonnenten und auswärtigen Freunde höflichst einlade. Der Anfang ist präcise nach Beendigung des Theaters.

Jeder Abonnent kann 3 Eintrittskarten für den dritten Abonnements-Masken-Ball unentgeltlich erhalten, um sie an Freunde mittheilen zu können.

Die Liste liegt bis Sonntag den 28. Abends an der Casse zur gefälligen Einsicht und Subscription offen.

Nichtabonnirte können für 15 Sgr. Eintrittskarten für jede Person erhalten.

Heinr. Gianella,
im Casino.

In der Grabenstraße N. 1070 steht der zweite Stock an einen einzelnen Herren oder eine stille (kinderlose) Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch die Eröffnung seiner hier etablirten Spezerei-Handlung, mit einem Laden verbunden, anzuzeigen, und empfiehlt sich darin, unter Versicherung einer sehr billigen und pünktlichen Bedienung, zum geneigten Zuspruch.

Carl Vogts,
Flingerstraße N. 767,
in der ehemaligen Wohnung
des Herrn Lottner.

Gerichtlicher Verkauf.

Künftigen Montag den 29. Januar, Mittags 12 Uhr, werden zu Düsseldorf auf'm Markt mehrere Hausmobilien, ein Ofen, eine Wanduhr ꝛc., auch einiges Kupfer, dem Meistbietenden verkauft werden gegen baare Zahlung. Gruber, Gerichtsvollz.

Unterzeichneter beehrt sich, seinen Freunden und Gönnern hiemit anzuzeigen, daß er sich mit gutem Bier und sonstigen Getränken bestens empfiehlt.

Heinrich Jansen,
Bäcker- und Brauermeister
in der Neustadt.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner außerordentlich großen Masken-Garderobe, größtentheils neu verfertigt, und verspricht die billigsten Preise.

Michael Prosch,
auf dem Karlsplatz N. 1047.

Anzeige.

Zu den Masken-Vorbällen und bevorstehender Fastnacht empfiehlt sich Unterzeichneter mit seiner neu verfertigten Masken-Garderobe und neuen Kostüms in billigen Preisen bestens.

Theod. Lingenbrinck,
auf der Bolkerstraße in Düsseldorf.

In der Mittelstraße stehen 2 meublirte Zimmer zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

In der Krämerstraße N. 158 ist ein Pferdestall zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Januar:
Arur, König von Ormus.
Große Oper in 3 Akten.

Montag den 29.:
Röschens Aussteuer.
Lustspiel in 3 Akten.
Hierauf:
Die Benefiz-Vorstellung.
Lustspiel in 5 Abtheilungen.

Theater-Nachricht.

Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß künftigen Mittwoch den 31. Januar zu seinem Vortheil auf hiesiger Bühne zum Erstenmale aufgeführt wird:

Der Maurer und der Schlosser.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe,
Musik von Auber.

Hiezu ladet seine Gönner ergebenst ein

C. Lay,
Regisseur der hiesigen Oper.

Unter Ludwig XV. wurde bei einem frohen Ereigniß ganz Paris erleuchtet. Der General-Controlleur der Finanzen, Abbé Terray, fuhr am Abend umher, um diese Illumination und die verschiedenen Inschriften in Augenschein zu nehmen. Unter einer großen Menge von Sinnbildern und Devisen, fiel ihm eine besonders auf. In einem Kranz von Lilien las man die transparenten Worte:

Vier Millionen hab' ich für meinen König.

Der Abbé hatte dieses kaum gelesen, so befahl er, anzuhalten. Er stieg aus dem Wagen, fragte nach dem Bewohner des Zimmers, wo diese Inschrift angebracht war, und man wies ihn zu solchem. Bei'm Eintritt in dessen Gemach, sagte er zu ihm: Mein Herr! Ich bin der General-Controlleur der Finanzen, Abbé Terray. Die patriotischen Gesinnungen, die Sie durch Ihre Illumination äußern, gereichen Ihnen zu großer Ehre. Ich freue mich, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, und zweifle nicht, daß Sie das erfüllen werden u. können, was an Ihrem Fenster zu lesen ist. „Das ist schon geschehen." Wie so? — Davon müßt' ich doch etwas wissen. „Ich heiße Million und habe vier Söhne in Seiner Majestät Diensten." So! sagte der Abbé kalt und verlegen, und eilte in seinen Wagen zurück.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.